

Wohnen im Trend

Design- und Trendarbeit in der Möbelindustrie am Beispiel Rolf Benz

(Auszug aus dem Mercedes Magazin 1/2003)

Von **Bernd Fritz**,
Fotos **Andreas Böttcher**
und **Christoph Seelbach**

Bei wohlgestalteten Dingen des Gebrauchs reden wir gern von ihrer "ansprechenden Form". Ein Möbel, ein Armaturenbrett, eine Musikanlage sprechen uns an. Sagt uns auch der Preis zu, kaufen wir. In Sagen und Märchen sind es auserwählte Menschen, Helden, Hexen und Zauberer, die etwas hören können, was anderen Ohren verschlossen bleibt. Was uns ein ansprechendes Sitzmöbel sagt, warum es uns anspricht, wissen in unserer Zeit Designer, Produktmanager und Trendforscher.

Das Sofa "6300" zum Beispiel macht neben seiner ungewöhnlichen Tiefe vor allem durch die Anordnung der Füße von sich reden. Sie schließen nicht bündig ab, sondern sind nach innen versetzt: längs um eine Handbreit, an den Seiten um eine Elle. Zudem sind sie nicht direkt am Korpus befestigt. Ein Abstandshalter lässt zwischen Fuß und Sitz einen schmalen Spalt erscheinen und so das massive Möbel optisch ein wenig schweben. Während ein Sofa mit bündigen Füßen sagt: Ich gehöre zum Raum, zur Wohnung, zum Haus, ich bleibe hier, spricht das "6300" zu seinem Besitzer: Ich gehöre zu dir - wenn du gehst, komme ich mit dir.

Welches wird uns hier und heute mehr ansprechen? Das hat in ihren Analysen für 2003 die Trendforschung verraten.

Das Leben in unserer westlichen Welt, notiert die Pariser Trendagentur Nelly Rodi, habe sich seit dem 11. September 2001 nachhaltig verändert und zu neuen Einstellungen und Verhaltensweisen gerührt. "Wir wollen schneller sein und reagieren können, im Extremfall neue Nomaden werden und das eigene Dach über dem Kopf aufgeben." Dem entspricht zweifellos das Schwebende, die visuelle Leichtigkeit.

Warum aber hat man bei Rolf Benz nicht einfach auf ein schmales Leichtsofa gesetzt, das der neue Nomade notfalls unter den Arm nehmen könnte? Wegen des Gegentrends: "Unsere Familie, unser Heim gewinnen wieder mehr Bedeutung." Solche Paradoxa, die Kritikern der Trendforschung als Beweis für wissenschaftlichen Unernst gelten, gehören für Anne Jung zum Wesen der aktuellen Trends: "Die veränderten Einstellungen wandern häufig zwischen entgegengesetzten Polen hin und her."

Die Produktmanagerin von Rolf Benz hat das Privileg, die Trendberichte von Nelly Rodi als Erste auf den Schreibtisch zu bekommen. Dafür hat sie die wenig geneidete Aufgabe, die mächtigen Bücher mit ihren deutlich mehr als sieben Siegeln zu interpretieren und daraus Treibstoff für die Designer zugewinnen. Vor allem in Form abstrakter Trend-Begriffe ("vice versa - ein Pol und sein Gegenpol und die unaufhörliche Schwingung dazwischen"), neben die freilich auch ganz

pragmatische Erwägungen treten, etwa das menschliche Bedürfnis nach Abwechslung.

Das bei Rolf Benz vorherrschende Prinzip der Leichtigkeit war nach langen Kollektionsjahren ausgereizt. Das erste "Briefing" für Christian Werner, den Designer des neuen Sofas "6300", lautete daher schlicht: "Tief und schwer". Der Ansatz des Mittdreißigers wiederum war denkbar persönlich. Ihm habe ein Sofa vorgeschwebt, in dem er mit seiner Familie einen ganzen Sonntag verleben könne. Christian Werner ist verheiratet und hat vier Kinder zwischen zwei und acht Jahren. Für die Übersetzung des Trends in Design keine schlechte Voraussetzung. Denn der bis zum 11. September vorwaltende Mega-Trend des Cocooning (das Linspinnen von Singles in ihrem Interieur) ist dabei, dem Bunkering zu weichen: der Sicherheit der Familie im Schutzraum des Heims.

Städtische Lebensformen wie Singles oder allein erziehende Berufstätige will der Funktionssessel "5000" ansprechen. "Wir integrieren natürliche Elemente in unser urbanes Leben", sagt der Trend, "die stetige Bewegung der Natur fasziniert uns." Von verstellbaren Entspannungssesseln herkömmlicher Art unterscheidet sich der Sessel "5000" durch seine der Natur, genauer: einer Walrossflosse, nachempfundenen Fußstütze. Design richtet sich, darin steht das Haus Rolf Benz in der Tradition des Bauhauses, auf die Funktion und den Herstellungsvorgang. Ohne eine spezielle Funktion aber wäre die "Flosse" bloßes Styling, reine Gestaltung der äußeren Form.



Den Menschen eine Wohltat tun Die Designer Kristine Wassung und Peter Tippl denken an die Älteren und haben auch den Ein-Meter-Neunzig-Mann im Blick

Sessel 5000 Leben in Bewegung

"Die stetige Bewegung in der Natur fasziniert uns - sie steht Pate für eine sehr ausdrucksvolle Gestaltung. Schwingende Spiralen und Bänder ebenso wie organisch-amorphe Gebilde lösen die feste, statische Form ab - unser Umfeld wird weicher und entspricht letztlich mehr dem Menschen. Wir kehren zurück zu einer Ästhetik, die durch den Filter der Reflexion gegangen ist. Wir kehren auch zurück zu Echtem, zu Bildung, zu einer geistigen Weit. Geschmackvolle Produkte - unabhängig vom Preis - sind die, die unser inneres Selbst erweitern und nach außen spiegeln. Daraus beziehen wir Freude - es entsteht eine neue Form von höchst individuellem, ästhetischem Hedonismus."



Das Briefing der Designer, Kristine Wassung und Peter Tippl, hatte daher nicht nur neue, trendige Lebenshaltungen zum Gegenstand, sondern auch eine verbreitete Sitzhaltung. Wer von uns hat noch nicht die Füße auf die Kante des Couchtischs gestellt und die leicht angewinkelten Oberschenkel als Pult für die Lektüre benutzt? Und für diese ebenso praktische wie bequeme Art zu sitzen gab es bisher kein Möbel - jedenfalls nicht vor dem "5000" und seiner Fußstütze mit der praktischen Innenkante.

"Tanz der Zeiten" oder "Aufbau der Elemente", "Metamorphose vom entzauberten Erwachsenen zurück zum Kind" oder "Energie der Konfrontation" - die Metaphern der Trendforschung benötigen stets den Gegenpol pragmatischer Ansätze. Nicht zuletzt, damit die Kreativraketen der Designer nicht über die Umlaufbahnen von Wirtschaftlichkeit und Verkäuflichkeit hinausschießen. Die Beobachtung anderer Branchen (vor allem Automobil und Unterhaltungselektronik) ist unerlässlich. Mini-Fernseher für jedes Familienmitglied oder der Großbildschirm an der Wohnzimmerwand schaffen nun einmal grundverschiedene Kommunikationsflächen. Die Formensprache der Automobile prägt wie keine zweite unsere Sehgewohnheiten. Warum also nicht sichtbare Technik von vier Rädern auf die Einstellhebel eines Spannungssessels übertragen?

Bleibt die anspruchsvollste Definition von Design; die Anwendung der Künste auf die Industrie. Neben der eher konventionellen Vorgabe, eine Mischform aus Stuhl und Sessel ("7900") zu entwickeln, durfte der Designer Joachim Nees sich beim Entwurf eines Esszimmerstuhls ein Stück weit ins Reich der Skulptur begeben. Den Treibstoff lieferte der Trend "Leben in Bewegung". Heraus kam eine neue Variante des Freischwingers, eines Stuhlklassikers.

Den Anteil der Trendanalysen und der Kommunikation mit dem Produktmanagement an seiner Arbeit vermag Nees nicht zu benennen. Unserem neuen Bewegungstrend jedenfalls entspricht der Stuhl "7800" in mehrfacher Hinsicht: Er bewegt sich mit, gleich ob wir uns am Esstisch vorbeugen, um das Fleisch zu schneiden, oder uns zurücklehnen, um den Espresso zu nehmen. Und verkörpert nicht der Zickzack-Schwung der Seitenansicht die eindrucksvollste und schnellste Form von Bewegung: den Blitz? Dass er die Vorstellungen von Rolf Benz perfekt umgesetzt hat, freut den bescheidenen Mann aus dem hessischen Schöllkrippen. Stolz aber ist sein Designerherz auf dieses: Man kann auf dem Stuhl "7800" nicht nur komfortabel sitzen, sondern ihn auch auf einen Sockel stellen. Wie eine Skulptur.